VORWORT

Alexander Nikolajewitsch Skrjabin wurde als Sohn eines Diplomaten und einer Pianistin am 6. Januar 1872 in Moskau geboren. Nach seinem Studium am Moskauer Konservatorium (bei W. I. Safonow, S. I. Tanejew und A. G. Arenski) bereiste er als Pianist das Ausland. 1898 wurde er Dozent für Klavier am Moskauer Konservatorium und ging später wieder ins Ausland, um 1910 endgültig nach Moskau zurückzukehren. Nach 1900 entstanden seine wichtigsten Werke (drei Sinfonien, „Poème de l'extase", „Prométhée", 4. bis 10. Sonate und andere Klavierwerke), die in zunehmendem Maße auf sein kühnes Lebensziel hin ausgerichtet sind: die Schaffung eines „Mysteriums", das alle Künste zu einer großartigen liturgisch-künstlerischen Handlung verbinden und die Menschheit in einem Zustand höchster Ekstase über sich selbst hinaus erheben und erlösen sollte. Der Tod infolge einer Blutvergiftung riß den 43jährigen Meister am 27. April 1915 aus seinen nicht zu verwirklichenden Plänen.

Skrjabin zählt zweifellos zu den genialsten und faszinierendsten Erscheinungen der Musik zu Beginn unseres Jahrhunderts. Seine große Bedeutung als Komponist und sein Einfluß auf die neue Musik wurden lange Zeit verkannt, wohl nicht zuletzt deshalb, weil man seinen widersprüchlichen subjektiv-idealistischen philosophischen Ideen und Äußerungen ungebührliche Beachtung schenkte, anstatt sich ohne Voreingenommenheit direkt seiner kühnen Musik zuzuwenden. Es ist in der Tat verwunderlich, daß namentlich der Schatz seiner Klavierwerke heute noch bei Interpreten, Pädagogen und Publikum nahezu unbekannt ist, obwohl sie doch zu den schönsten, klanglich farbigsten, erregendsten und dabei in Form und Gehalt vollendetsten Schöpfungen der neueren Klaviermusik gehören. Während sich seine frühen Kompositionen einer größeren Wertschätzung und Beliebtheit erfreuen, wurden die Werke des reifen Meisters oft von Theoretikern einseitig interpretiert und falsch gedeutet. Man sah nicht das Zukunftsträchtige, die Vitalität und den Optimismus seiner Musik und hatte zu wenig Verständnis für die neue Harmonik mit ihren ungewohnten Zusammenklängen (auf der Grundlage des „prometheischen" synthetischen Quartenakkordes c-fis-b-e-a-d) und für das unablässig bewegliche Schweben und Gleiten seiner leuchtkräftigen Tonsprache. Man übersah die vom anfangs häufigen Moll zum später ausschließlichen Dur tendierende Entwicklung seines Schaffens, das in einer unerhörten Evolution der Ausdrucksmittel bis an die Grenze der Atonalität vorstößt.

Skrjabins Klavierwerke erfordern vom Pianisten höchste Sensibilität sowie ungewöhnliche technische und musikalische Tugenden. Vor allem muß er in der Lage sein, den rhythmischen, klangsinnlichen und pedalkünstlerischen Anforderungen gerecht zu werden. Diese Werke erfordern aber auch mit ihrem lebhaften Auf und Ab der Figuren und Melodien besonders oft ein ständiges, rasches Fluktuieren der Aufmerksamkeit des Hörers. Vollzieht der aber diesen anstrengenden Prozeß nicht mit, so verliert er den Kontakt zum Musikablauf. Daß solcherart anspruchsvolle Musik bisher nicht geeignet war, „populär" zu werden, ist verständlich, doch nicht unabänderlich. – Der Interpret wird für sein Spiel daraus die Konsequenz ziehen, die schnellen Tempi nicht zu überziehen. Der Hörer muß „mitkommen" (ohne daß er etwa jede Einzelheit beachten müßte), er braucht ein angemessenes Zeitmaß bei entsprechenden akustischen Verhältnissen ebenso wie ein Gemälde die rechte Entfernung und Beleuchtung.

Der vorliegende 4. Band enthält sämtliche Mazurken Skrjabins. Die als Op. 3 zusammengefaßten Jugendwerke entstanden unter dem Einfluß Chopins, doch zeigen auch sie bereits Eigenständigkeit, Phantasie und kompositorische Meisterschaft. Noch reicher, klangvoller, von höchst ausdrucksstarker Chromatik, Polyphonie und Polyrhythmik (oft in einer Hand) durchsetzt, zeigen sich die neun Mazurken Op. 25, während sich die beiden Stücke Op. 40 durch größere Knappheit und Ökonomie der Mittel auszeichnen. Alle Mazurken sind klaviersatztechnisch fein gearbeitete Tänze, die in ihrem Stimmungs- und Farbenreichtum, in ihrer Sensibilität weit über das Nur-Tänzerische hinausreichen.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß sich im Gesamtschaffen des Meisters mannigfache Tänze und tänzerische Züge finden, die allerdings meist keine Verbindung zu bekannten Tanzformen aufweisen.

Die Grundlage für die vorliegende Veröffentlichung bildet die Gesamtausgabe der Klavierwerke Skrjabins im Staatlichen Musikverlag Moskau-Leningrad (Band I 1947, Band II 1948), die ihrerseits auf Autographen und Erstdrucken beruht. Die Fingersätze und andere spieltechnische Hinweise stammen vom Herausgeber.

Sample

INHALT - TABLE - CONTENTS

10 MAZURKAS Op. 3

Tempo giusto — Nr. 1 — Pag. 11

Allegretto non tanto — Nr. 2 — 16

Allegretto — Nr. 3 — 18

Moderato — Nr. 4 — 20

Doloroso *poco rubato* — Nr. 5 — 26

Scherzando — Nr. 6 — Pag. 30

Con passione — Nr. 7 — 34

Con moto — Nr. 8 — 38

Nr. 9 — 42

Nr. 10 — 45

sample

9 MAZURKAS Op. 25

Allegro
molto rit. accel. a tempo
Nr. 1
Pag.
11 *f con affetto* 52

Allegretto
Nr. 2
12 *p* 58

Lento
Nr. 3
13 *p cantabile* *cresc.* 62

Vivo
rit. a tempo
Nr. 4
14 *p rubato con grazia* 64

Agitato
Nr. 5
15 *mf* 70

Allegretto
rit. poco accel.
Nr. 6
16 *pp* 74

Moderato
Nr. 7
Pag.
17 *p cantabile* 77

Allegretto
poco rit.
Nr. 8
18 *p* *una corda* 82

Mesto
Nr. 9
19 *p sotto voce* *una corda* 84

2 MAZURKAS Op. 40

Allegro
poco accel. poco rit.
Nr. 1
20 *p* *languido* 88

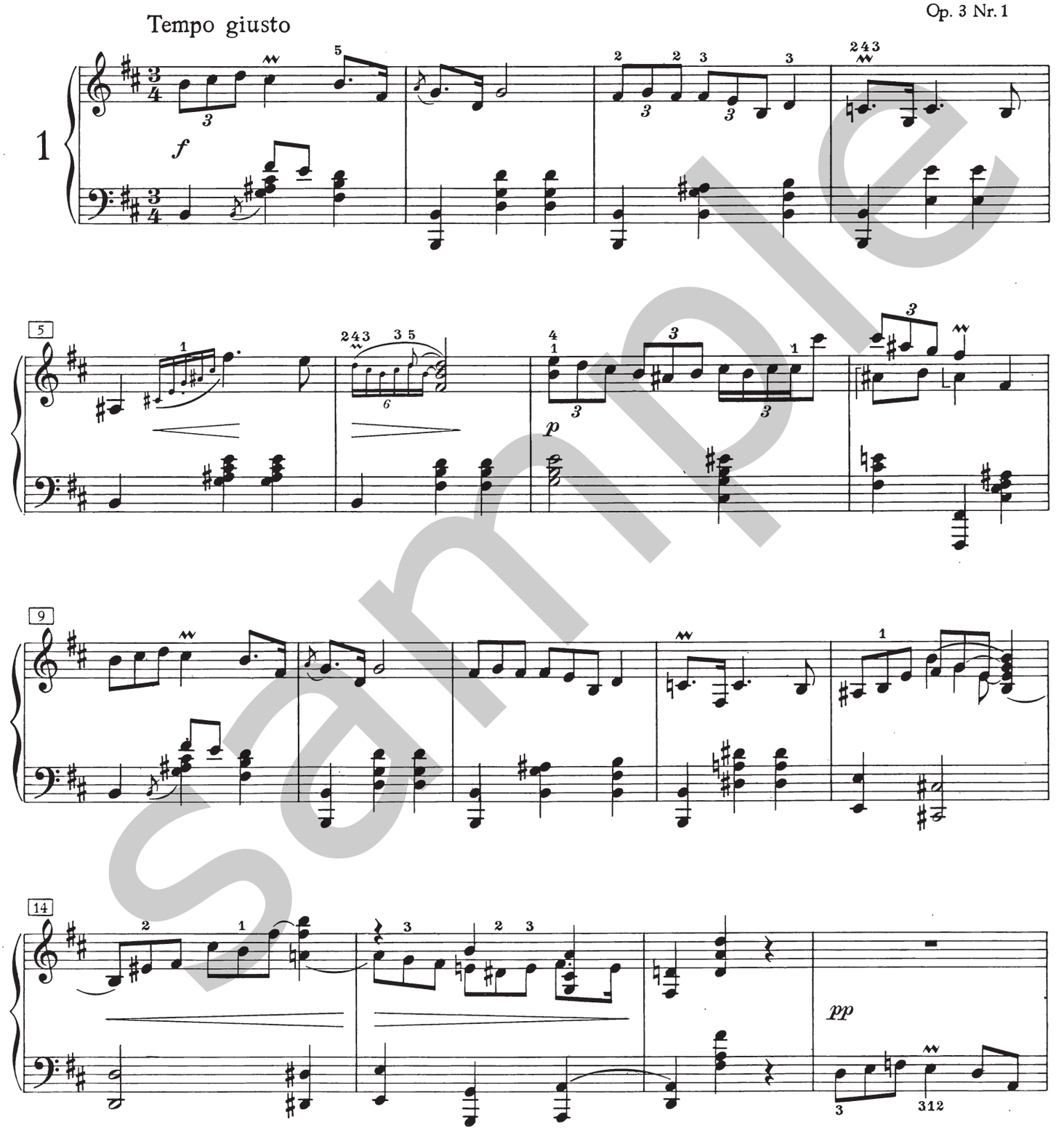
Piacevole
Nr. 2
21 *p rubato* 90

sample

10 MAZURKAS

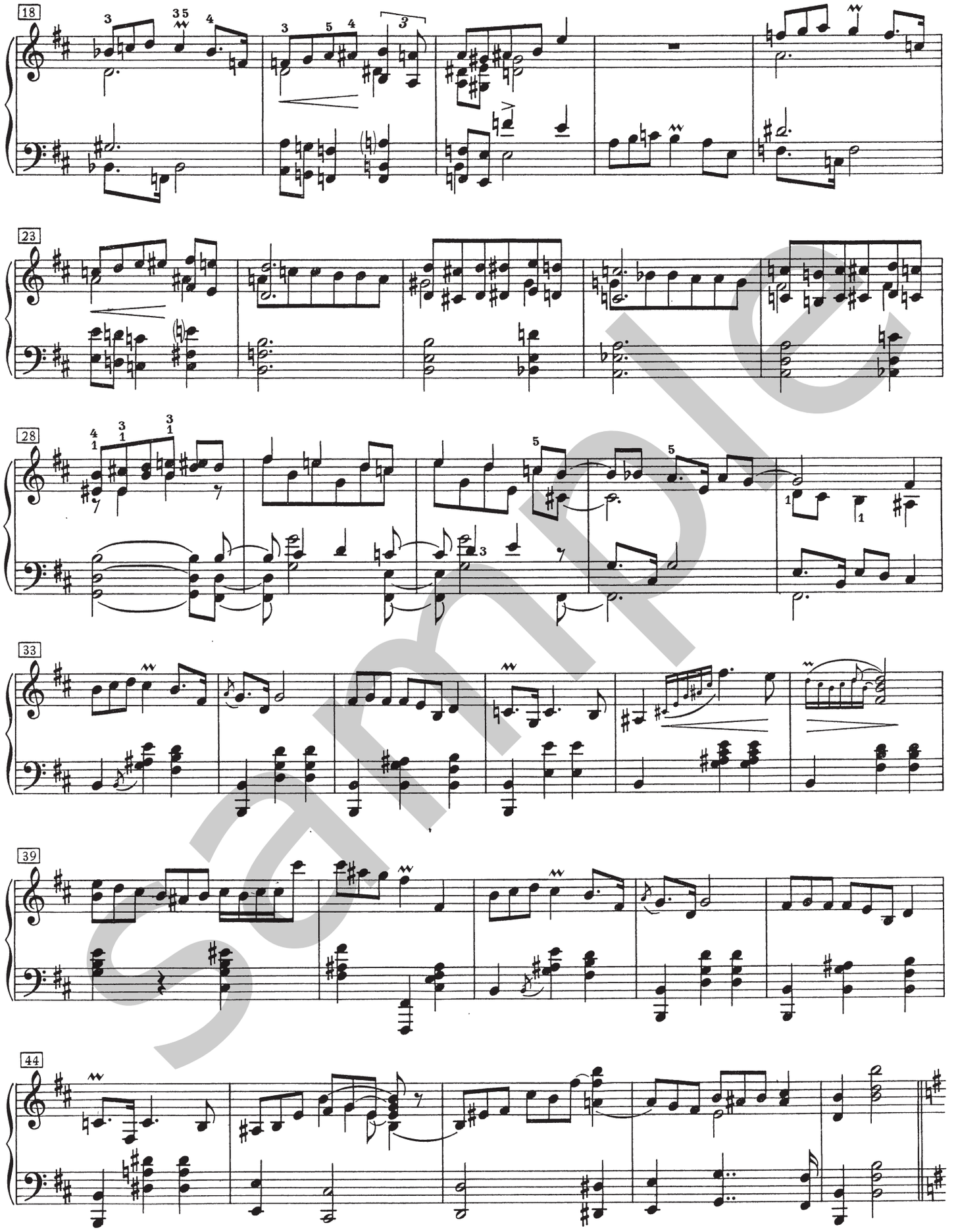
(1888-1890)

Alexander Skrjabin
(1872-1915)
Op. 3 Nr. 1

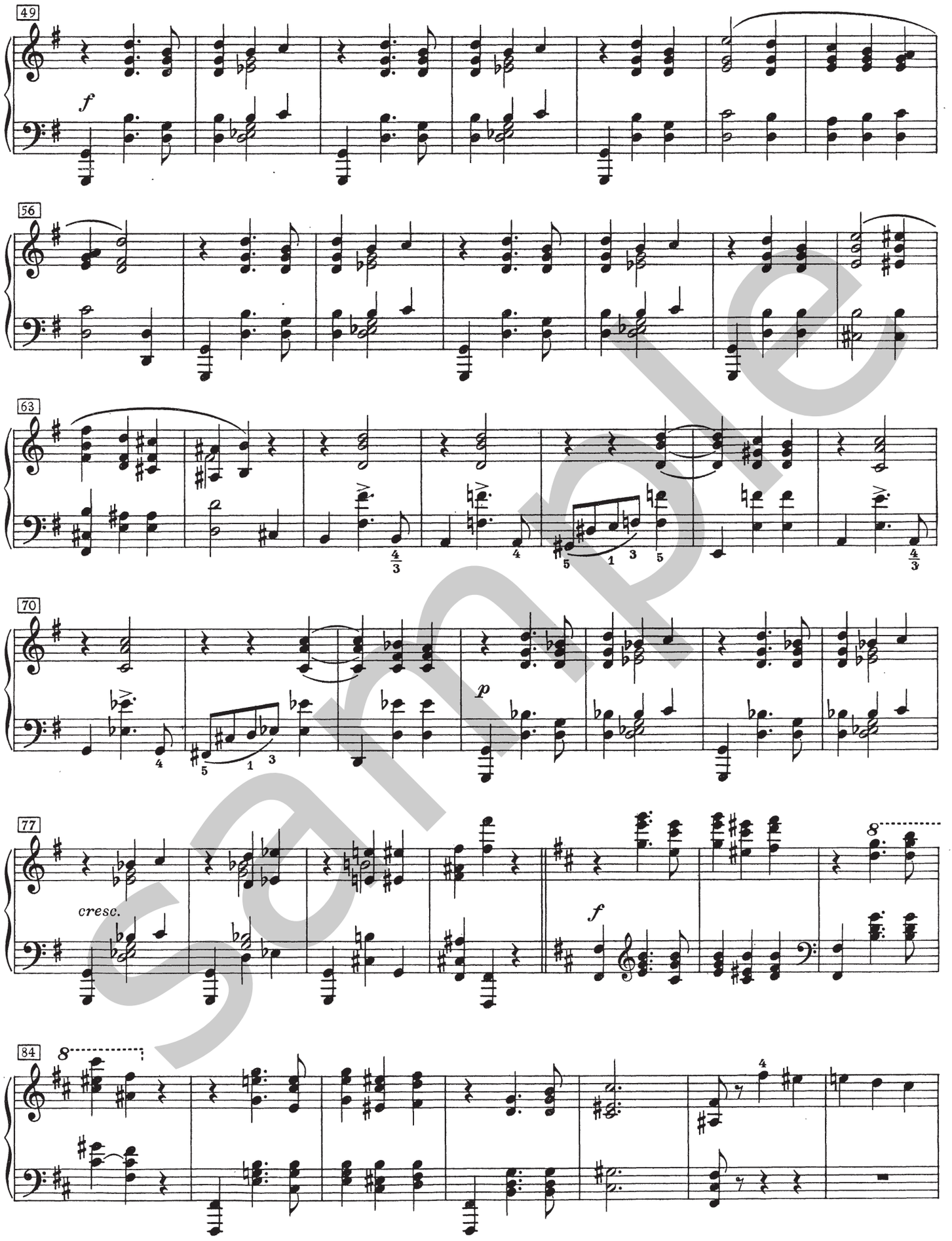


sample

 © 1969 by Edition Peters, Leipzig



Sample



sample